

Ein schönes Konzert im schönen Hôtel de Pologne gebiert eine schöne Idee

Die letzte Ausgabe von r-aktuell informierte auf S. 28 darüber, dass die Europäische Stiftung der RDG für Bildung und Kultur mit einer großzügigen Spende in fünf Jahresscheiben an die Kulturstiftung Leipzig die Realisierung des von deren Repräsentanten Rolf-Dieter Arens und Wolfgang Hocquél entwickelten Projekts „Musik + Architektur“ bis 2018 gesichert hat. Die Eröffnungsveranstaltung fand am 12. April dieses Jahres im einfühlend renovierten Barocksaal des ehemaligen Hôtels de Pologne statt. Den zahlreich erschienenen Besuchern dürfte sich mühelos die konzeptionelle Grundidee erschlossen haben: jungen preisgekrönten Künstlern der Region soll der Weg zum Publikum geebnet und dem Publikum soll ermöglicht werden, Musik und Architektur in spannungsreicher Zwiesprache zu erleben. Das schon mehrfach bei Wettbewerben mit ersten Preisen ausgezeichnete junge Ensemble Camerata Bachiensis spielte Werke u. a. von Georg Philipp Telemann und dem in diesem Jahr wegen seines 300. Geburtstages besonders gefeierten Bach-Sohn Carl Philipp Emmanuel. Während die Ohren im barocken Wohlklang badeten, konnten die Augen die Muschelmuster der reichen Stuckelemente abwandern und in den gefälligen historistischen Gemälden der Supraporten und des Plafonds spazieren gehen. Mit der interessanten Geschichte des Hauses



Ensemble Camerata Bachiensis

machte die Leipziger Kunsthistorikerin Dr. Sabine Schneider bekannt.

Für die RDG-Stiftung als Hauptsponsor waren in der ersten Reihe fünf Plätze reserviert und der Dank für das besondere bürgerschaftliche Engagement wurde vom Präsidenten der Kulturstiftung Leipzig Prof. Arens überdies auch noch mit sehr warmen Worten ausgedrückt. Der ebenfalls zu den Ehrengästen der Veranstaltung gehörende ehemalige Stadtpräsident von Leipzig Friedrich Magirius ließ es sich nicht nehmen, später seinerseits Herrn Dittrich noch seine ganz persönliche Hochachtung auszusprechen. Herr Dittrich lud bei dieser Gelegenheit Herrn Magirius gleich zum traditionellen vorweihnachtlichen Gänsebratenessen der RDG ein und dieser nahm die Einladung freudig an. Die festliche Aura des stilvollen Saales hatte den RDG-Geschäftsführer da schon zu der Überlegung geführt, ob man dieses Essen für die Freunde und Geschäftspartner der RDG und die Förderer des Schumann-Vereins nicht auch einmal hier stattfinden lassen sollte. Allerdings war bislang immer auf einen nachweisbaren Schumann-Bezug des Ortes geachtet worden und ob auch hier unser trinkfreudiger genialer Komponist eingekehrt ist, war auf Anhieb nicht zu beantworten. Ein kurzer Blick in das kürzlich veröffentlichte Büchlein von Hans-Joachim Köhler über Schumann-Orte in Leipzig und Umgebung gab aber Gewissheit: Der Schöpfer der „Frühlingssinfonie“ hat auch das Hôtel de Pologne besucht. Hierzu muss man allerdings einige Erläuterungen geben. Am Standort des heutigen repräsentativen Gebäudes in der Hainstraße 16–18 befanden sich ursprünglich drei Gebäude. In einem davon – es war damals der Gasthof „Zum Birnbaum“ – logierte 1706 der polnische König Stanislaus I. Leszczyński. Zum Andenken an den königlichen Gast benannte der Eigentümer das Haus 1823 in Hôtel de Pologne um. Dieser werbe-

Deckenansicht Konzertsaal



wirksame Name übertrug er 1843 dann kurzerhand auf das gesamte Gebäudeensemble. Aber erst 1847 begann der Bau eines einheitlichen Hotelgebäudes über alle drei Grundstücke hinweg. Seine endgültige Gestalt erhielt das Gebäude noch später, und zwar 1891/92 durch Arwed Rossbach. Deshalb muss man den schönen Plan aber nun nicht fallen lassen. Wir wissen ja sicher: Schumann ist im Hôtel de Pologne gewesen. Was diesen Ort noch aus einem weiteren Grunde für das genannte Vorhaben ganz besonders empfiehlt, geht aus der folgenden Tagebuchnotiz Schumanns hervor: „D. 28. (April 1841) aßen wir mit Serres zur Feier des Geburtstages der Frau Majorin im Hotel de Pologne, gingen dann zu Felsche, und Abends spielte ich Allen bei mir vor.“ Major Friedrich Anton Serre (1789–1863) und seine Ehefrau Friederike (1800–1872) waren Mäzene von ganz außergewöhnlichem Format. Ihr gastfreies Gut in Maxen bei Pirna zog wie ein Magnet Persönlichkeiten der geistig-künstlerischen Elite Deutschlands und des Auslands zu Gedankenaustausch und geselligem Beisammensein an, darunter eben auch Clara und Robert Schumann. Bereits 1839 hatte der berühmte Komponist Friederike Serre aus Dankbarkeit seine Arabeske op 18 und sein Blumenstück op 19 gewidmet.

Wenn es bei dem Gänsebratenessen 2014 nicht zuletzt auch darum gehen soll, Sponsoren für die geplante Umgestaltung des Schumann-Museums und insbesondere die Einrichtung eines Clara-Schumann-Kabinetts darin, zu versammeln, dann ist ein idealerer Ort als das Hôtel de Pologne kaum denkbar.

Bernd Landmann
Kulturbbeauftragter der RDG